

Konzeption der Kinderkrippe

Haus 3 und Haus 4



ST. LUDWIG
KINDERTAGESSTÄTTE

Gemeinde
Karlshuld



Kindertagesstätte St. Ludwig, Kinderkrippe,
Kindergartenstraße 14, 86668 Karlshuld

Kindertagesstätte St. Ludwig

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort vom Team der Kinderkrippe	3
Wir stellen uns vor	3
Unser Leitgedanke	4
Pädagogische Zielsetzung	5
Die Kinderkrippe als Ort der Bildung	10
Bausteine unserer pädagogischen Arbeit	13
Tagesablauf	15
Übergänge gestalten	17
Impressum	19

	Kinderkrippe Haus 3 + 4
Hausanschrift	Kindergartenstraße 14 86668 Karlshuld
Telefon	08454 9493740
E-Mail	kinderkrippe@karlshuld.de
Internet	www.kita-karlshuld.de

Vorwort des Kinderkrippenteams

Liebe Eltern!

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Konzeption interessieren.

Wir möchten Ihnen unsere tägliche Arbeit in der Kinderkrippe näherbringen und Sie unsere Arbeit verstehen lassen. Unsere Haltung, Bild vom Kind und pädagogische Zielsetzung ist die Richtschnur unseres täglichen Tuns. Jeder Tag ist neu, anders und individuell. Wir stehen dem mit Feingefühl, Sensibilität, Offenheit, Verständnis, Kommunikation, Humor, Freude und Wertschätzung entgegen.

Ihr Kind soll hier bei uns in der Kinderkrippe einen Ort der Wärme, Geborgenheit und Sicherheit erleben. Wir möchten unsere Räume mit Leben füllen, so dass sich Kinder, Eltern und das Personal in unserer Krippe wohlfühlen.

Es soll ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung für Klein und Groß sein.

Ihr Team der Kinderkrippe, Kindertagesstätte St. Ludwig

Wir stellen uns vor

Unsere Gruppen

Die Kinderkrippe arbeitet überwiegend in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen. Eine Gruppe im Haus ist eine altershomogene und geschlechtsgemischte Gruppe. In jeder Gruppe können bis zu 12 Kinder vom vollendeten 6. Monat bis zum 3. Lebensjahr aufgenommen werden. Je nach Anmeldezahlen gibt es in den Randzeiten einen gruppenübergreifenden Früh- bzw. Spätdienst.

Personelle Besetzung

In jeder Gruppe der Kindertagesstätte sind mindestens eine pädagogische Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft tätig. Zusätzliche Unterstützung erhalten die Krippengruppen durch weitere pädagogische Kräfte, Auszubildende und Praktikanten. Das



gesamte pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil.

Unsere Kindertagesstätte ist auch Ausbildungsstätte. Wir bilden aus zum/r Erzieher/in, Kinderpfleger/in, pädagogischen

Fachkraft bzw. pädagogischen Ergänzungskraft. Seit 2016 sind wir Kooperationspartner der Neuburger Fachakademie und bieten die Praxisintegrierte Ausbildung an.

Räumliche Gegebenheiten

Beide Häuser verfügen über lichtdurchflutete Gruppenräume mit jeweils einem kleinen Spielturm und einem angeschlossenen Schlafräum. Ebenso haben die Krippengebäude einen Bewegungsraum mit einem großen Wandspiegel, Wickelräume mit Dusche oder Säuglingsbadewanne und Krippentoiletten.

Bei der Gestaltung aller Räume gehen wir auf die Bedürfnisse der Krippenkinder ein. Zu jedem Gebäude gehört ein Gartenbereich.



Unser Leitgedanke



Bildquelle: Pixabay/Tama66

Die Sozialpädagogin Rita Steibel formulierte folgenden Gedanken:

„In den ersten sieben Lebensjahren werden die Koffer gepackt für das ganze Leben.“

Daraus ergibt sich für uns, gemeinsam mit den Kindern den Alltag so zu gestalten, dass das Kind **Basiskompetenzen** erwirbt. Das sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale, die für das Lernen, den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie und Gesellschaft vorausgesetzt werden. Dies geschieht Schritt

für Schritt und orientiert sich an den individuellen und altersgemäßen Bedürfnissen des Kindes.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig. Es hat Stärken und Schwächen, Eigenschaften und Eigenheiten. Wir treten jedem Kind respektvoll und akzeptierend gegenüber. Uns ist bewusst, dass Sie als Eltern uns Ihren „Schatz“ anvertrauen und gehen mit diesem behutsam um.

Wir sehen uns als Bezugspersonen, die dafür sorgen, die Umwelt um das Kind herum so zu gestalten, dass das Kind motiviert wird neue Erfahrungen zu machen. Vorhandene Gaben, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Stärken werden genutzt, um dem Kind Anlass zu geben, sich selbst und seine Umgebung zu erproben, Bewährtes zu nutzen und dabei Neues zu erlernen.

Durch einen strukturierten Tagesablauf und ein gewohntes, konstantes Umfeld wollen wir Grundvertrauen schaffen. Die Kinder erfahren Rituale. Diese sind geprägt durch Wiederholungen, klaren Strukturen und Haltungen und werden von bekannten Menschen begleitet. Rituale schaffen Zuverlässigkeit und Sicherheit, was den Kindern Raum bietet, um selbst aktiv zu werden.

Pflegezeiten nehmen einen Großteil im Krippenalltag ein. Die Wertigkeit der elementaren Bedürfnisse, wie Schlafen, Essen, Trinken und Wickeln hat einen hohen Stellenwert. Solche intimen Begegnungen brauchen viel Feingefühl und Sensibilität. Sie können nur stattfinden, wenn eine tragfähige

Beziehung zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind besteht. Der wertschätzende und liebevolle Umgang prägt die Beziehung und hilft dem Kind, sich behütet und akzeptiert zu fühlen.

Die Kindheit kann man nahezu mit einem Fundament vergleichen. Grundsteine werden bereits im jüngsten Alter für das spätere Leben gelegt. Die Bindung, die Eltern zu Ihren Kindern haben, ist durch nichts zu ersetzen. Sie ist das Grundelement im Fundament und bietet dem Kind Stabilität, Vertrauen, Geborgenheit und Schutz. Im Miteinander sind dies Schlüsselbegegnungen, die für das Leben in einer Gemeinschaft unerlässlich sind.

Pädagogische Zielsetzung

Unser Ziel ist es, Kinder von Anfang an dabei zu unterstützen und Erfahrungsräume zu bieten, um Spaß und Freude am Lernen und Ausprobieren zu entwickeln. Das Kind mit seinen Kompetenzen steht bei unserer täglichen Arbeit im Vordergrund. Entwicklung kann nur durch Erfahrungen geschehen. Je mehr das Kind eigenständig mit allen Sinnen erforschen und ausprobieren kann, umso mehr Zusammenhänge erschließen sich dem Kind. Lernen wird somit zu einem intensiven und nachhaltigen Prozess.

„Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ Dr. Emmi Pikler



Kinder stärken: Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Bildungsprozesse bei uns in der Krippe, aber auch in späteren Institutionen können nur gelingen, wenn sich das Kind bei seinen Bindungspersonen, meist Eltern, sicher, geborgen und angenommen fühlt. Gekennzeichnet ist eine solche Bindungsbeziehung von feinfühligem

Kommunikation, Zuwendung und Reaktion. Sie sind dabei dem Kind ein „sicherer Hafen“.

Es erfährt durch diese Bindung:

- ein **positives Selbstbild** und ist anderen Erwachsenen positiv gegenüber eingestimmt
- Ermutigung, die **Umwelt zu erkunden**
- sich selbst als **Persönlichkeit**, indem Sie auf seine Signale (lachen, schreien, weinen, ...) reagieren
- den **Umgang mit Emotionen**, es wird getröstet, beruhigt, ermuntert, ...

Neben dieser einmaligen Bindung zwischen Eltern und Kind können weitere Beziehungen geknüpft werden, z. B. zu Großeltern, Familienmitgliedern oder eben dem pädagogischen Personal.

Um eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind zu schaffen, hat die Eingewöhnung bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Ein guter Übergang vom Elternhaus in eine außerfamiliäre Betreuung schafft für das Kind die Voraussetzung, sich bei uns wohlfühlen und sich auf seine Umwelt einzulassen und diese zu entdecken.

Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken



Die sozialen und emotionalen Kompetenzen sind Grundvoraussetzungen für das gemeinsame Miteinander. Schon von Geburt an erleben Kinder den Umgang mit ihren

Mitmenschen. Sie sind sozial ansprechbar und reagieren auf die sozialen Reize.

In den ersten Jahren durchleben die Kleinkinder viele Entwicklungsphasen. Angefangen beim „sozialen Lächeln“, über das „Fremdeln“ hin zur „Ich-Findung“ oder auch „Autonomiephase“ genannt.

Wir wollen den Kindern helfen, sich selbst zu finden, mit eigenem Willen und eigenen Zielen.

Bei dieser „Ich-Erkundung“ ist uns wichtig:

- den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen
- bewusst mit den eigenen Gefühlen umzugehen, sowohl mit positiven als auch mit negativen
- Zorn zuzulassen
- Freiräume einzuräumen
- Grenzen klar aufzuzeigen
- konsequent zu handeln
- beim Umgang mit Konfliktsituationen zu helfen
- Frustration zu erleben, auszuhalten und lernen damit umzugehen

Das Leben in einer Gruppe trägt dazu bei, voneinander zu lernen und stärkt das Wohlbefinden der Kinder. Egal ob noch Säugling oder bereits Kleinkind, alle interessieren sich füreinander und ahmen einander nach. Es werden Machtkämpfe geführt, Positionen in der Gruppe eingenommen und später Freundschaften geschlossen. Unsere Rolle als pädagogisches Personal sehen wir hierbei als Motor, der weiterhilft, um die sozialen und emotionalen Fähigkeiten zu bestärken bzw. weiter voranzutreiben.



Kinder in ihrer kommunikativen Kompetenz stärken

Kommunikation ist nicht nur Sprache. Alles, was wir tun und erleben wird von Kommunikation begleitet. Schaut ein Kind traurig, muss es nichts sagen damit wir wissen, wie es ihm geht. Weint ein Kind, kann man schon am Schreien erkennen, was es uns sagen möchte. Hat es Hunger, Durst oder tut ihm etwas weh?

Kommunikation ist vielseitig und begleitet den Alltag.

Ein wesentlicher Bestandteil ist die Entwicklung der Sprache. Vor allem in den ersten Lebensjahren haben Kinder ganz individuelle Spracherfahrungen. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Sprachkompetenz und schaffen im Alltag viele Anregungen, bei denen den Kindern Sprache widerfährt. Uns ist wichtig in ständigem Austausch und Dialog (verbal oder non-verbal) mit den Kindern zu stehen.

„Kinder in ihrer kognitiven Kommunikation wird so gestaltet, dass sich alle ausdrücken können und alle verstanden werden.“

Heimlich & Behr 2007

Kinder in ihrer körperbezogenen Kompetenz stärken

Hier spricht man von vier Säulen, die das gesundheitliche Wohlbefinden eines Kindes stützen und stärken:



Bewegung

Gerade für Krippenkinder ist die Bewegung ein wichtiges Mittel, um ihre Umwelt, sich selbst und ihren Körper erfahren zu können.

Wir vermitteln, den Kindern durch die vielfältigsten Bewegungsmöglichkeiten Spaß und Freude an der Bewegung. Es wird ihnen ermöglicht, Neues auszuprobieren und innerhalb ihrer Freiräume sich zu erproben. Die Erfahrungsräume der Kinder werden so gestaltet, dass ihnen die verschiedensten Arten der Bewegung zur Verfügung stehen.



Ausgewählte Gegenstände und Elemente dürfen genutzt werden, um sich kreativ zu bewegen. Je nach Interessen, Fähigkeiten und Vorlieben sind diese unterschiedlich.

Ernährung

Die gemeinsame Brotzeit und das Mittagessen haben einen festen Platz im Tagesablauf. Die Kinder essen in ihren gewohnten Gruppenräumen. So wird eine wohlige



Atmosphäre geschaffen und die Kinder lernen im sozialen Gruppengefüge die übliche Esskultur kennen. Es ist uns wichtig, Essen als Genuss zu sehen. Hierfür geben wir den Kindern Raum und Zeit um die Mahlzeit mit allen Sinnen genießen zu können. Die Kinder dürfen bei den Vorbereitungen für das gemeinsame Essen mithelfen: den Tisch

decken, sich ein Getränk holen, Lätzchen verteilen, ... Das Essen beginnt mit einem gemeinsamen Tischspruch. Während des Tages stehen den Kindern jederzeit gesunde Getränke zur Verfügung.

Entspannung

Neben der Nahrung sind der Schlaf und die Erholung wichtig für das Wohlbefinden eines jeden Kindes. Wir haben eine geregelte Schlafenszeit. Zusätzlich können die Kinder während des gesamten Tages ihrem Ruhe- und Entspannungsbedürfnis nachkommen. Durch einen separaten Schlafräum, der an den Gruppenraum angrenzt, sowie durch das Schaffen von Rückzugsmöglichkeiten im Raum können sich die Kinder ihre Auszeiten selbst nehmen. Um sich wirklich „fallenzulassen“, bedarf es großem Vertrauen gegenüber der Gruppe und dem Personal. Durch das Kombinieren von Vertrautem, wie das Mitbringen eines gewohnten Kuscheltiers oder dem Schnuller, schafft man Sicherheit.

Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers

Pflegesituationen dürfen nicht unterschätzt werden. In dieser Zeit genießt das Kind die volle Aufmerksamkeit des Erwachsenen. Es erfährt anhand des Umgangs in der Pflege Wertschätzung und intensive individuelle

Aufmerksamkeit. Durch das einführende Gespräch und die sprachlich begleitenden Handlungen können eine Vielzahl von Bildungsbereichen angesprochen und Kompetenzen erworben werden.

Windel Ade

Der Zeitpunkt, ab dem Kinder windelfrei sind variiert stark. Die körperliche Funktion, damit ein gezielter Toilettengang möglich ist, reift zwischen dem 2. und 3. Lebensjahres.

Das Kind steuert den Prozess, durch Interesse und Neugierde. Die Begleitperson kann auf dies eingehen und das Kind dabei motivieren und unterstützen. Das Kind gibt das Tempo vor, da dies ein Entwicklungsprozess ist!

Das pädagogische Personal unterstützt jedes Kind individuell auf dem Weg in die Selbständigkeit, wie beispielsweise Hände waschen, Nase putzen, an- und ausziehen, sowie „windelfrei“ zu werden. Diese Entwicklungsprozesse werden vom Kind erfolgreich bewältigt, wenn wir genügend Zeit, Ruhe und Intimität zulassen.

Kinder in ihrer kognitiven und lernmethodischen Kompetenz stärken

Wir wollen die Kinder durch gezielte Aktivitäten unterstützen, sich selbst die Grundlage für ein lebenslanges Lernen zu schaffen. Dabei spielt die bewusste Raumgestaltung und das Bereitstellen von geeigneten Spiel- und Alltagsmaterialien eine wichtige Rolle. Durch Beobachtungen ihres Umfelds stellen Kinder Zusammenhänge fest. Dies können Reaktionen und Konsequenzen menschlichen Handelns sein oder auch physikalische bzw. technische Gesetzmäßigkeiten.

Wichtig ist dabei, dass sich eine Regelmäßigkeit für das Kind erkennen lässt, z. B. wenn ich den Löffel fallen lasse, fällt er immer zu Boden. Spannend ist dann, ob der

Erwachsene den Löffel aufhebt oder das Kind ihn selbst holen muss. Es ist Kindern bereits sehr früh möglich, über andere Menschen nachzudenken und mögliche Absichten von Handlungen zu beeinflussen bzw. wahrzunehmen.

„Wenn Mama nein sagt, frag ich eben Papa!“

Zu den kognitiven Kompetenzen zählen:

- **Differenzierte Wahrnehmung**
Durch möglichst viele Sinnesanregungen erfährt das Kind Eigenschaften von Gegenständen, Untergründen bzw. Gegebenheiten.
z. B. Farbe, Form, Gewicht, Größe, ...
- **Problemlösekompetenz**
Probleme aller Art, z. B. Fragestellung, Konflikte, Denkaufgaben werden analysiert, Lösungsansätze entwickelt, abgewogen, umgesetzt und geprüft. Es gibt keine falsche Lösung, denn aus Fehlern lernt man.
Beispiel: Wie komme ich an den Teller, der auf dem Tisch steht? *Tischdecke herunterziehen, Stuhl hinaufklettern, Schreien - bis ihn mir jemand gibt, ...*
- **Denkfähigkeit**
Im Alltag stellen sich dem Kind sehr viele Fragen bzw. Situationen, die eine Tätigkeit beenden und zu einer nächsten einleiten. Durch das eigenständige Nachdenken, was dadurch passieren könnte, erstellt das Kind erste Hypothesen und regt somit das eigenständige Denken an. Beispiel: Draußen regnet es und wir möchten in den Garten gehen. Welche Möglichkeiten bieten sich?
- **Gedächtnis und Aufmerksamkeit**
Vor allem im Kleinkindalter entwickelt sich das Gedächtnis sehr schnell. Trainiert wird dies durch:
 - erzählen des bereits Erlebten
 - singen von Liedern
 - nacherzählen von Büchern
 - Fingerspielen
 - Geschichten
 - erste Tischspiele

- Puzzle
- wiederkehrende Rituale und Abläufe

- **Kreativität**

Im Spiel sind Kinder oftmals kreativ. Sie verarbeiten Erlebtes im:

- singen, musizieren oder reimen von eigenen Versen, Melodien bzw. Rhythmen
- künstlerischen Gestalten
- freien Spiel
- einnehmen von Rollen (Rollenspiel)
- zweckentfremden von Gegenständen oder Spielsachen
- experimentieren



Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Kinder positiv zu stärken funktioniert nicht durch eine gezielte Aktivität oder Aktion. Vielmehr zählt hierbei, wie wir den Kindern begegnen. Zum einen die Eltern, die als feste Bindungsperson eine sehr große Rolle spielen und zum anderen das pädagogische Personal in der Krippe. Durch das Entgegenbringen von Wertschätzung und Anerkennung signalisieren wir dem Kind, dass es wertvoll ist und wir ihm wohlwollende Beachtung entgegenbringen, egal was es tut oder eben auch nicht tut. Dies schafft Sicherheit und gibt Freiraum, sich Etwas ausprobieren zu trauen, ohne jegliche Ängste vor negativen Bewertungen.

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“

Guy de Maupassant

Die Kinderkrippe als Ort der Bildung



Im Jahr 2003 wurde für ganz Bayern der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) eingeführt, der als Grundlage für pädagogisches Handeln in den Kinderbetreuungseinrichtungen gilt. Diesen kann man sich ein wenig so vorstellen, wie einen Lehrplan an Schulen. Nur wird hier nicht jede Unterrichtseinheit mit festem Zeitrahmen beschrieben. Es geht hierbei mehr um Kompetenzen, Fertig- und Fähigkeiten, die ein Kind im Laufe seiner Betreuungszeit erwerben und erfahren sollte. Er beschreibt konkret Bildungsbereiche, die die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und so zur Bildung des Kindes beitragen.

Unter Bildung ist hier eben nicht nur die reine Wissensvermittlung zu verstehen. Bildung kommt von bilden. Jeder Bereich trägt hier etwas zur Bildung bei und so entwickeln sich die Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten, die Wissen, Willen und Stärken aufweisen.

Werteorientierung und Religiosität

Wir greifen religiöse und ethische Aspekte im Alltag, sowie dem Jahreskreis entsprechend auf. Dabei ist uns vor allem eine Wertevermittlung, die ein gutes harmonisches Miteinander ermöglicht, wichtig. Dazu gehören vor allem: Wertschätzung eines jeden Einzelnen, Akzeptanz, Rücksichtnahme, Teilen, Hilfsbereitschaft, Fürsorge gegenüber der Umwelt und seinen Mitmenschen.

Ebenso wichtig empfinden wir das Einbinden täglich wiederkehrender Elemente im Tagesablauf. Rituale sind gerade für Kleinstkinder sehr wichtig! Verstärkt greifen wir die christlichen Feste des Jahreskreises auf.

Emotionalität/ soziale Beziehungen und Konflikte

Im Krippenalter steht die Erkundung des „Ich“ im Fokus. Dazu gehört, dass das Kind sich seiner Gefühle bewusst wird. Es erlernt, wie man mit Gefühlen umgeht und auch die Gefühle anderer zu interpretieren. Nach dem „Ich“ kommt erst das „Wir“.

Für das Leben in der Gruppe ist es wichtig, sich als einen Teil dieser wahrzunehmen. Nur in einer Gemeinschaft ist es möglich, soziale Verhaltensweisen, wie beispielsweise Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Verantwortungsbewusstsein, Anpassungsfähigkeit, aber auch Durchsetzungsvermögen zu erlernen. Kinder im Krippenalter spielen oftmals eher parallel als gemeinsam. Erste Freundschaften können sich gegen Ende der Krippenzeit anbahnen.

Sprache und Literacy

Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation, welche das Kind nicht nur durch Zuhören, sondern durch aktive Sprachproduktion und Interaktion erwirbt. Sprache gliedert sich dabei in nonverbale Aspekte, wie Mimik / Gestik, mündliche Kommunikation und der Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man alles rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Diese Erfahrungen schaffen später die Verbindung der Sprache zum Lesen und Schreiben.

Jedes Kind soll lernen, sich sprachlich angemessen ausdrücken zu können. Daher ist es uns wichtig, viele sprachliche Anlässe zu schaffen, die Anregungen bieten um Sprache zu gebrauchen. Ein Beispiel hierfür: Wir betrachten ein Bilderbuch und suchen

verschiedene Gegenstände auf dem Bild. Zuerst werden diese gezeigt und benannt, danach benennt das Kind und wir zeigen, usw. Wir schaffen eine sprachförderliche Umgebung durch:

- sprachliche Begleitung im Alltag (Wortschatzerweiterung, Benennen von Gegenständen, Versprachlichen von Gefühlen, Erlebtem...)
- Bilderbuchbetrachtungen
- Reime und Fingerspiele
- Märchen
- Singspiele, Lieder
- Verwendung von Symbolen und Bildern

Eltern und das pädagogische Personal sind für das Kind ein sprachliches Vorbild.



Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In der heutigen Zeit ist der Gebrauch verschiedener Medien ein alltäglicher Bestandteil in der Krippe.

Wir arbeiten im Krippenbereich überwiegend mit Printmedien, wie Bücher, Kamishibai, Bilder, Fotos und Poster. Aber auch Audiomedien finden ihren Einsatz, z. B. zum Musik, Geschichten oder Geräusche hören. Die Kinder erleben dies durch verschiedene Medien, wie Tigerbox, CD-Player, Tablett, Bilderbücher und Spielsachen mit Geräuschen.

Seltener, aber auch eingesetzt werden die Audio-visuellen Medien.

Kinder erleben so eine Vielfalt an verschiedenen Kanälen, wie man an Informationen gelangen kann.

Im Rollenspiel bieten wir den Kindern das Spiel mit Computertastaturen, alten Kameras oder mit alten Telefonen an.



Kinder und Eltern erfahren durch das Kita-Personal den aktiven Umgang mit einer Vielfalt an Informations- und Kommunikationstechniken, die dem aktuellen Zeitgeist entsprechen.

Im Krippenbereich steht im Vordergrund das Kennenlernen der unterschiedlichen Medien. Der richtige Umgang und Einsatz digitaler Medien ist ein zentrales Thema, welches jedoch aufgrund des Alters der Kinder, in der Krippe als Elternarbeit gesehen wird.



Mathematik

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Dies fließt bei uns in den Alltag mit ein. Das beginnt im Morgenkreis mit dem Zählen der Kinder, Erkennen der Farben und Formen, Zuordnen (In welche Gruppe gehöre ich? Wem gehört welche Tasse? Wessen Kuscheltier ist das? ...), Raum und Lage erfassen und benennen.

Naturwissenschaften und Technik

Kinder haben großes Interesse an der Natur, die sie umgibt. Besonders beliebt ist das Spielen im Garten, das Sammeln von Kastanien, Blättern, Steinen, aber auch das Beobachten des Wetters. Das Erleben und Beobachten von Naturvorgängen wird dem Kind auf spielerische Art nähergebracht, z. B. Schnee ins warme Zimmer holen. Durch solche einfachen Experimente mit der belebten und unbelebten Natur (z. B. Sanduhr, Magnete, Fotoapparat) werden erste technische und physikalische Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten vermittelt.



Umwelt

Kindern wird ein verantwortungsvoller und ressourcenschonender Umgang mit der Umwelt vermittelt.

Zum einen bieten wir den Kindern verschiedene Begegnungen mit der Natur, durch Besuche auf dem Bauernhof, Vögel füttern, beobachten der Insekten im Garten oder bei Spaziergängen, ansäen von Blumen und Pflanzen und der Beobachtung und Pflege des Pflanzenwachstums an.



Zum anderen soll sich praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein bei den Kindern entwickeln. Kinder werden beispielsweise beim Händewaschen zum Wassersparen und sparsamen Gebrauch von Papierhandtüchern sensibilisiert oder das Licht ausmachen, wenn das Tageslicht ausreicht.

Wir versuchen im Alltag möglichst Müll zu vermeiden und sind hierbei auf die Unterstützung der Eltern angewiesen z. B. Brotzeitmüll, Tasche für Wechselwäsche, ... Bei anfallendem Müll im Gruppengeschehen achten wir auf ordentliche Mülltrennung.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential, Urteilsvermögen (was finde ich schön, möchte ich nutzen, ...) und erfahren kulturelle Sitten und Bräuche.



Um die Kreativität der Kinder zu fördern, werden ihnen verschiedenste Materialien z.B. Fingerfarben, Rasierschaum und Naturmaterialien zur Verfügung gestellt. Dabei sind vor allem Grunderfahrungen wie matschen, rollen und kneten wichtig. Kinder erfahren, dass Gegenstände Funktionen haben und versuchen diese herauszufinden und zu nutzen, z. B. Farbstift: malt, ich kann etwas bewirken.

Musik

Das Kind erfährt Musik als Quelle der Freude und Entspannung und als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise singen, musizieren und Musik hören, aber auch erzählen, bewegen und tanzen. Zudem werden Erfahrungen mit Rhythmusübungen durch körpereigene Instrumente gesammelt, z. B. klatschen, stampfen, patschen. Musik ist ein Instrument der Rhythmus- und Sprachentwicklung.



Bewegung/Rhythmik, Tanz und Sport

Alle Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude sich zu bewegen. Um Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben. Die Wahrnehmungsfähigkeiten und der Gleichgewichtssinn werden durch verschiedene körperliche Aktivitäten gestärkt. Siehe dazu auch auf Seite 7 Bewegung

Gesundheit

Für die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes ist sowohl die regelmäßige Bewegung an der frischen Luft, als auch ausgewogene Ernährung wichtig. Ebenso zählt dazu das Vermitteln von einfachen Kenntnissen der Körperpflege, z. B. Hände waschen, Nase putzen, Toilettengang. Die Kinder lernen die einzelnen Körperteile kennen, benennen und stellen erste Unterschiede zwischen den Geschlechtern fest.

Bausteine unserer pädagogischen Arbeit

Bildung in den ersten Lebensjahren beruht auf:

(erarbeitet von Elly Schellerer-Ormanlar)

- Respekt und Wertschätzung eines jeden einzelnen Kindes
- Wissen, dass Kinder sich entwickeln
- Wissen, dass sie dazu die Beziehung und das Gespräch mit dem Erwachsenen brauchen
- Erforschung der Umwelt

Bildung in den ersten Lebensjahren ist Alltagsgeschehen.

Kinder lernen und entwickeln sich im Alltag. Dabei ist Lernen Teilhabe, Nachahmung, Beobachtung, Lernen mit Großen, Lernen mit Anleitung. Es braucht Zeit und Ruhe, wenn sich etwas bilden soll.



Sich bilden heißt entdecken, kennen lernen, erforschen, ausprobieren...

Bedeutung des Spiels

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Spiel. Für die Kinder ist spielen ein natürliches Grundbedürfnis, es ist eine elementare Form

des Lernens und ermöglicht Kindern ihre Umwelt und ihre individuelle Entwicklung zu begreifen. Spiel ist experimentieren, forschen, entscheiden, ...

Kinder lernen und verarbeiten „spielend“, was in ihrem Leben bedeutsam ist. Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten: Sie entwickeln sich im einfachen Spiel.

*„Die größte Kunst ist es
den Kleinen alles,
was sie tun oder lernen sollen
zum Spiel und Zeitvertreib
zu machen.“*



Situationsorientiertes Arbeiten

Unsere Arbeit richtet sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder in ihrer derzeitigen Lebenssituation. Im Mittelpunkt der Arbeit steht das Kind. Aus seiner Lebenssituation sollen Lernsituationen geschaffen werden.

Durch Beobachtung und Einzelgespräche können wir erkennen, was für die Kinder im Moment wichtig ist und greifen dies in unserer Planung auf. Der Schwerpunkt des Situationsansatzes ist, die „Zeichen der Zeit“ zu erkennen.

Dabei gilt es für das pädagogische Personal, die unterschiedlichen und vielseitigen Bildungs- und Erziehungsbereiche zu berücksichtigen.

Um die Entwicklung und das aktuelle Gruppengeschehen transparent zu machen, arbeiten wir mit Sprechenden Wänden,

aktuellen Fotos in der Dia-Show an der Gruppentüre oder den Gruppenpinnwänden. Die tägliche pädagogische Arbeit findet gruppenintern, in festen Stammgruppen statt. Als gruppenverbindendes Element finden immer wieder gruppenübergreifende Aktionen, Feste und Feiern statt. Diese können ganz unterschiedlicher Natur sein und werden der Situation entsprechend geplant, z. B. gemeinsames Singen, der Besuch vom Nikolaus, ...

Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von aktiver Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung am aktuellen Geschehen. Beteiligung ist von klein auf möglich. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist es, die Signale des Kindes und dessen Körpersprache zu lesen.

Durch die Beteiligung der Kinder lernen sie ihre Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Kritik und Meinung zu erkennen und benennen. Gleichzeitig erfahren Kinder bei gelebter Partizipation, dass es auch andere Ansichten zu gleichen Themen gibt und diese ebenso zu respektieren sind. Sie erfahren die Bedeutung von Regeln im Zusammenleben und über den Umgang mit demokratischen Prozessen.

Partizipation passiert in allen Bereichen: beim Ankommen, Spielen, Essen, Schlafen etc. Das Kind wird bei Entscheidungsprozessen aktiv miteingebunden. Es entscheidet beispielsweise was es spielen möchte, wie lang und mit wem.

Kinder dürfen bei uns:
mitbestimmen – dazugehören – mitwirken –
mitarbeiten – interessiert sein – vertreten sein
– eine Stimme haben – teilhaben – teilnehmen
– sich beteiligen – mitmischen – mitreden

Übungen des täglichen Lebens

Für die Selbstständigkeit eines Kindes ist es wichtig, für uns selbstverständlich gewordene Tätigkeiten von Grund auf zu erlernen. Wir geben den Kindern Raum, Zeit und Möglichkeit, diese schrittweise zu erfahren. Durch positive Rückmeldungen soll das Kind motiviert werden, die Tätigkeiten immer

wieder aufs Neue zu versuchen, bis sich das Ausprobieren zum Können entwickelt hat. Übung macht den Meister.

Beispiele dafür sind:

- begrüßen und verabschieden
- wiedererkennen des eigenen Platzes
- wo befindet sich was im Raum, aufräumen
- an- und ausziehen
- eingießen von Getränken in eine Tasse
- abräumen des Tisches, Geschirr wegräumen
- essen mit Besteck
- gemeinsam spazieren gehen
- „Tablettübungen“ z. B. Schüttübung

Vorbereitete Umgebung

Durch die Gestaltung der Räume sollen Kinder neugierig und motiviert werden etwas auszuprobieren, zu benutzen bzw. zu erkunden.

Räume verändern sich bei uns in der Krippe, sowohl durch das Wechseln der Spielmaterialien, Umstellen der Möbel oder Umfunktionieren verschiedener Gegenstände. Die vorbereitete Umgebung spiegelt sich durch inspirierende Materialien und Freiraum, der zur Bewegung einlädt. Gleichzeitig bietet die vorbereitete Umgebung ein Umfeld, in dem das Kind darauf vertrauen darf, dass es sich hier sicher bewegen kann.

Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln. Sie gibt während der Spielsituation in der Freizeit, bei gezielten Aktivitäten, aber auch in Alltagssituationen Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Sie informiert über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Wenn wir das Kind beachten, das heißt ihm mit Achtung begegnen, ihm zuhören, seine Persönlichkeit kennenlernen und schätzen, dann nehmen wir die individuellen Bedürfnisse und Themen dessen wahr. Daraus leitet sich für uns ab, welche Wissensinhalte wir in den nächsten Tagen besprechen und welche Materialien wir zur Verfügung stellen. Wir begleiten sie dabei,

geben Impulse und Unterstützung. Ein wichtiger Faktor ist Zeit. Das Kind braucht Zeit und Freiraum sich auszuprobieren, um neue Kompetenzen dazu zu gewinnen.

„Die Beobachtung ist die Eingangstür zur pädagogischen Arbeit.“ Heck 2005/6.12

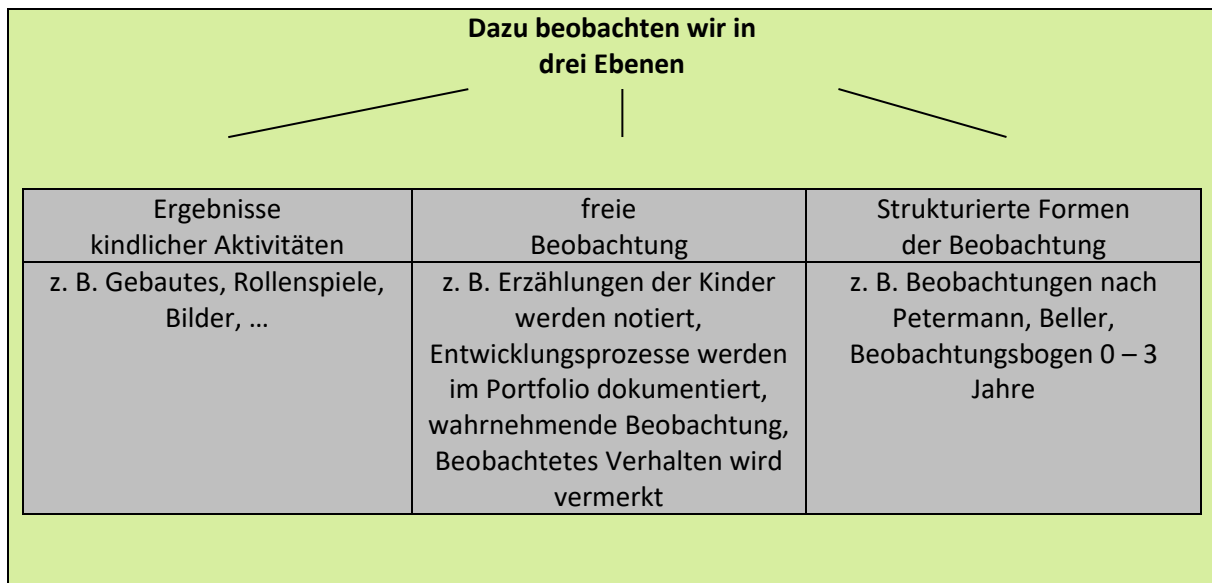


Erst aus einer Zusammenschau lässt sich ein umfassendes, tragfähiges und aussagekräftiges Bild von der Entwicklung, vom Lernen und dem Wohlbefinden eines Kindes gewinnen.

Portfolio – Was ist das?

Jedes Kind hat im Gruppenraum sichtbar seine Portfoliomappe stehen, die jederzeit zugänglich ist. Erlernte Kompetenzen werden in Schrift und Bild für das Kind festgehalten. Seiten, die von den Eltern gestaltet werden, tragen zu dieser, für Kinder wichtigen, Sammlung bei. Die Portfoliomappe ist etwas Persönliches, mit der sorgfältig umgegangen wird.

Sie ist Eigentum des Kindes.



Tagesablauf

Bringzeit 7.00 – 8.15 Uhr

- Begrüßung/ kurze Übergabe
- Verabschiedung von den Eltern
- Ankommen des Kindes in der Gruppe
- Freiarbeitszeit

Morgenkreis

- Begrüßungsritual
- Gezielte Aktivitäten, die sich nach den Bedürfnissen und Interessen, nach Lernumfeld und der Umgebung des Kindes richten sowie an den Bildungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans orientieren

Gemeinsame Brotzeit

- Gemeinsamer Tischspruch
- Kinder werden beim Tischdecken miteinbezogen
- Erleben von Tischkultur
- Eltern geben die Brotzeit für ihre Kinder mit
- Wir bieten Obst, Gemüse und Getränke an

Wickeln/ Toilettengang

- Kinder werden nach Bedarf gewickelt bzw. es wird mit ihnen auf die Toilette gegangen
- Hände waschen nach Toilettengang

Freiarbeitszeit

- Kind entscheidet wo, mit wem und wie lange es spielt
- Das pädagogische Personal greift helfend und unterstützend ein, beobachtet und fungiert als Spielpartner
- Gezielte Aktivitäten, z. B. Kneten, Spiel mit Sandwanne, ... werden durch das pädagogische Personal angeboten
- Zum Ende der Freiarbeitsphase gibt es ein Ritual z. B. klingeln, gem. singen, ...
- Gemeinsames Aufräumen

Bewegung an der frischen Luft

- Spielen im Garten
- Erkunden der näheren Umgebung
- Dazu gehört das An- und Ausziehen der witterungsbedingten Kleidung

Gemeinsames Mittagessen

- Hände waschen
- Jede Gruppe isst im eigenen Gruppenraum
- Gemeinsamer Tischspruch
- Erleben von Tischkultur

Abholzeit ab 11.30

- Übergabe durch ein Tür- und Angelgespräch
- Verabschiedung

Mittagsruhe

- ab 11.45 Uhr halten die Kinder Mittagsruhe und sollen diese Zeit ungestört verbringen können, um einen ungestörten Schlaf zu ermöglichen können Kinder, die schlafen, frühestens ab 13.15 Uhr abgeholt werden
- Jüngere Kinder schlafen in ihrem gewohnten Schlafrhythmus auch am Vormittag
- Die Länge des Schlafes richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes

Freiarbeitszeit

- Siehe oben

Nachmittagsbrotzeit

- Gegen 14.30 Uhr bieten wir den Kindern nochmals die Möglichkeit an, eine kleine Zwischenmahlzeit zu machen
- Siehe Brotzeit

Garten/ Freiarbeitszeit/ Abholzeit

Lernsituationen ziehen sich durch unseren Krippenalltag

- Alltagssituationen sind Lernsituationen für Krippenkinder
- Möglichkeit, sich zu erleben, etwas auszuprobieren, Neues zu entdecken

Übergänge gestalten



In der pädagogischen Arbeit nimmt die Gestaltung von Übergängen einen hohen Stellenwert ein. Die Erfahrungen, die bereits in jungen Jahren gemacht werden, bilden die Basis für die Offenheit und Herangehensweise solcher Situationen im späteren Leben. Ebenso stärkt es die Resilienz der Kinder. Der Mensch erfährt sein ganzes Leben lang Transitionen, z.B. ein Schulwechsel, Berufswahl, erste eigene Wohnung, Heirat, ... usw. Die Wichtigkeit der Tragweite von positiv gestalteten Übergängen zeigt auch das Kapitel im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Übergänge – auch Transitionen genannt

Damit sind die Phasen im Leben gemeint, bei denen sich in Bezug auf die weitere Lebensgestaltung etwas verändert.

Elternhaus – Kinderkrippe

Der Besuch Ihres Kindes in einer außerfamiliären Betreuung bedeutet den Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Daher ist es uns wichtig, Ihr Kind und Sie so sanft wie möglich an die neue Umgebung, die Gruppe und die Betreuungspersonen zu gewöhnen. Gerade in den ersten Tagen steht Ihnen eine pädagogische Bezugsperson zur Seite. Durch eine schrittweise und dem einzelnen Kind angepasste Eingewöhnung wollen wir dem Kind und seinen Eltern ermöglichen, ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen. Für die Gestaltung der Eingewöhnungszeit orientieren wir uns am Münchner Eingewöhnungsmodell.



Wie geht's los?

Anmeldephase und Platzvergabe

Meist im Januar findet ein Tag der offenen Tür in der Kindertagesstätte statt. Hier haben Sie die Möglichkeit sich die Häuser anzusehen und Fragen zu stellen. In diesem Zeitraum können Sie Ihr Kind für die Kindertagesstätte anmelden. Die genauen Daten entnehmen Sie bitte der Homepage. Nach der Anmeldung Ihres Kindes verläuft intern in der Kita die Planung des nächsten Kita Jahres. Zwischen Ostern und Pfingsten gehen die Bescheide raus bezüglich der Platzvergabe.

Informationsmappe

Im Mai / Juni erhalten Sie unsere Informationsmappe. In dieser finden Sie alle wichtigen Informationen rund um den Krippenstart bzw. Krippenbesuch.

Erstgespräch

Unmittelbar vor dem tatsächlichen Krippenstart laden wir Sie und Ihr Kind zu einem Erstgespräch ein. Ziel ist es, den jeweiligen Ansprechpartner kennenzulernen und Informationen auszutauschen. Im Gespräch stehen die Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes im Vordergrund. Im Austausch mit Ihnen ist es uns wichtig, offene Fragen zu klären. Für das Kind steht das erste Kennenlernen der neuen Umgebung im Mittelpunkt.



Bezugsperson

Gerade in den ersten Tagen wirken viele Eindrücke auf Sie und Ihr Kind ein. Damit Sie einen konstanten Ansprechpartner haben, wird jedem Eltern-Kind-Paar eine Fachkraft zugeteilt. Diese Mitarbeiterin führt mit Ihnen das Erstgespräch durch und begleitet Sie während der ersten Tage der Eingewöhnung. Ihr Kind sucht sich seine eigene Bezugsperson; sie ist eine Vertrauensperson für Ihr Kind, die begleitend und unterstützend den Übergang mitgestaltet.

Wie geht's weiter?

Aktive Eingewöhnung

In den ersten Tagen begleitet ein Elternteil das Kind aktiv am Vormittag in der Kinderkrippe. Wenn Ihr Kind zunehmend selbstständig den Raum erforscht und Kontakt zu den Bezugspersonen und den anderen Kindern aufnimmt, beginnt die Zeit der ersten Trennungsphasen. Diese sind individuell auf das Kind abgestimmt. Hilfreich ist dabei immer, wenn Ihr Kind bereits vor dem Besuch der Krippe Situationen erlebt hat, in denen Sie sich von Ihrem Kind getrennt haben und danach wiedergekommen sind, z. B. ein alleiniger Besuch bei Oma und Opa. Je nach dem Wohlergehen Ihres Kindes werden die Zeitabstände der Trennung in den nächsten Tagen gesteigert. Wichtig ist uns dabei, dass Sie sich als Eltern ein Zeitfenster von mindestens 4 – 6 Wochen schaffen, sodass die Eingewöhnungsdauer ganz individuell dem Tempo Ihres Kindes angepasst werden kann.

„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln. Wenn Sie größer werden, gib ihnen Flügel.“

Khalil Gibran

Kinderkrippe – Kindergarten

Beim Wechsel von der Kinderkrippe zum Kindergarten wird auf die positiven Erfahrungen, die das Kind bereits beim Übergang vom Elternhaus in die Krippe gemacht hat, aufgebaut. Um die Übergänge



gut gestalten und planen zu können, kooperieren wir eng mit dem Kindergarten und dem Haus für Kinder. Die aktive Gestaltung, um die Kinder auf den baldigen Kindergartenbesuch vorzubereiten, beginnt nach Ostern.

Einige Aktionen möchten wir hier kurz aufzählen:

- Die Krippenkinder werden durch den Kindergarten geführt und bekommen die Räumlichkeiten gezeigt.
- Die Krippengruppen besuchen den Kindertagengarten.
- Die baldigen Kindergartenkinder besuchen gemeinsam mit dem Krippenpersonal die zukünftige Kindertagengruppe.

Auf Ihren Besuch freut sich das Team der Kinderkrippe

Das Konzept wurde von den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe unter der Leitung von Kathrin Aigner erarbeitet.

Herausgabe März 2026

Sämtliche Inhalte, Fotos, Texte und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seiten sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.